

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 7 (1931)
Heft: 9

Artikel: Kleine Hochzeit in Paris
Autor: Guttman, Heinrich
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-752756>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

KLEINE HOCHZEIT IN PARIS

VON HEINRICH GUTTMANN



Hochzeit in Paris! Wilde Vorstellungen von unerhör-ter Pracht, von Luxus und Mondänität steigen bei diesen Worten in den meisten «Laien» auf. Und doch geht es in Wirklichkeit ganz anders zu, wie eben Paris überhaupt so ziemlich das Gegenteil von all dem ist, was sein Ruf besagt. Das Paris der Cook Cars, der Bacchanalien auf dem Montmartre, das Paris der falschen Roman- tik und der «Lebenslust auf Bestellung» ist — das sickert nachgerade durch — eine einzige große Attrappe. Dahinter liegt, vergnügt vor dem Fremden verborgen und ihm nur sehr schwer zugänglich, das wahre Paris, das jeder, der sich einmal die Mühe genommen hat, es kennenzulernen, für alle Zeiten liebt.

Diese «wahre Stadt» ist zunächst gar kein einziges Gebilde, sondern zerfällt in viele kleinere Städte, von denen jede durchaus ihr eigenes Gesicht, ihr eigenes Leben hat. In diesen Unterstädten entwickelt sich oft ein ganz kleinbürgerliches, höchst erfreuliches Leben, mit dem «Commerage particu- lier du quartier», mit Bürgern und strickenden Frauen, die nach getaner Arbeit die Abendluft vor ihren Häusern genießen, mit kleinen, sehr per- sönlich geführten Restaurants, die noch halb den Reiz der Ländlichkeit in sich tragen. Dieses ganze kleine, liebenswürdige Leben spielt sich aber in seiner Ruhe vor dem Hintergrund der großen, atmenden Stadt ab und wird durch sie erhöht.

Die kleinen Leute von Paris heiraten so wie sie leben: sehr vernünftig, sehr überlegt, «immer mit der Ruhe». Das große Rentnerideal des fran- zösischen Mittelbürgers: so viel zur Seite zu legen, daß er sich mit fünfzig Jahren zur Ruhe setzen kann, nie mehr anderes zu tun braucht als die Zei- tung lesen, die Weltereignisse kommentieren und ausgiebig zu fischen — dieses Ideal läßt er schon bei der Eheschließung nicht aus dem Auge. Was man sich von der leicht beschwingten Erotik des Parisers erzählt, bezieht sich auf eine ganz dünne Oberschicht und — auf die in Paris lebenden Ausländer. Bei dem Volke geht es solid und dauerhaft zu, wenn auch mit etwas mehr Liebenswürdigkeit und «entrain» als im kalten Norden. Die meisten Ehen werden durch die Eltern vermittelt und die Braut hat sehr

Der Papa hat sich für diesen Tag in eine bretharte Hemd- brust gezwängt und übergibt die Tochter feierlich ihrem neuen Leben. Sein gut- mütiges Gesicht ist in diesem Moment lebhaft bewegt: «Wird es gut gehen? Wird die Mit- gift ausreichen? Und wird sich der Schwie- gersohn nun im Ge- schäft bewähren?»



Das ganze «quartier» ist auf den Beinen, um der Fahrt ins Glück beizu- wohnen. Die Hochzeits- kutsche von früher macht immer mehr dem viel- plätzigen Autocar Platz, in dem die ganze Gesell- schaft verpackt wird. — Die Freundinnen der Braut tauschen sachkundige Be- merkungen und stellen Prognosen für die Ehe. «Enfin, elle est bonne mé- nagère, quoi!»



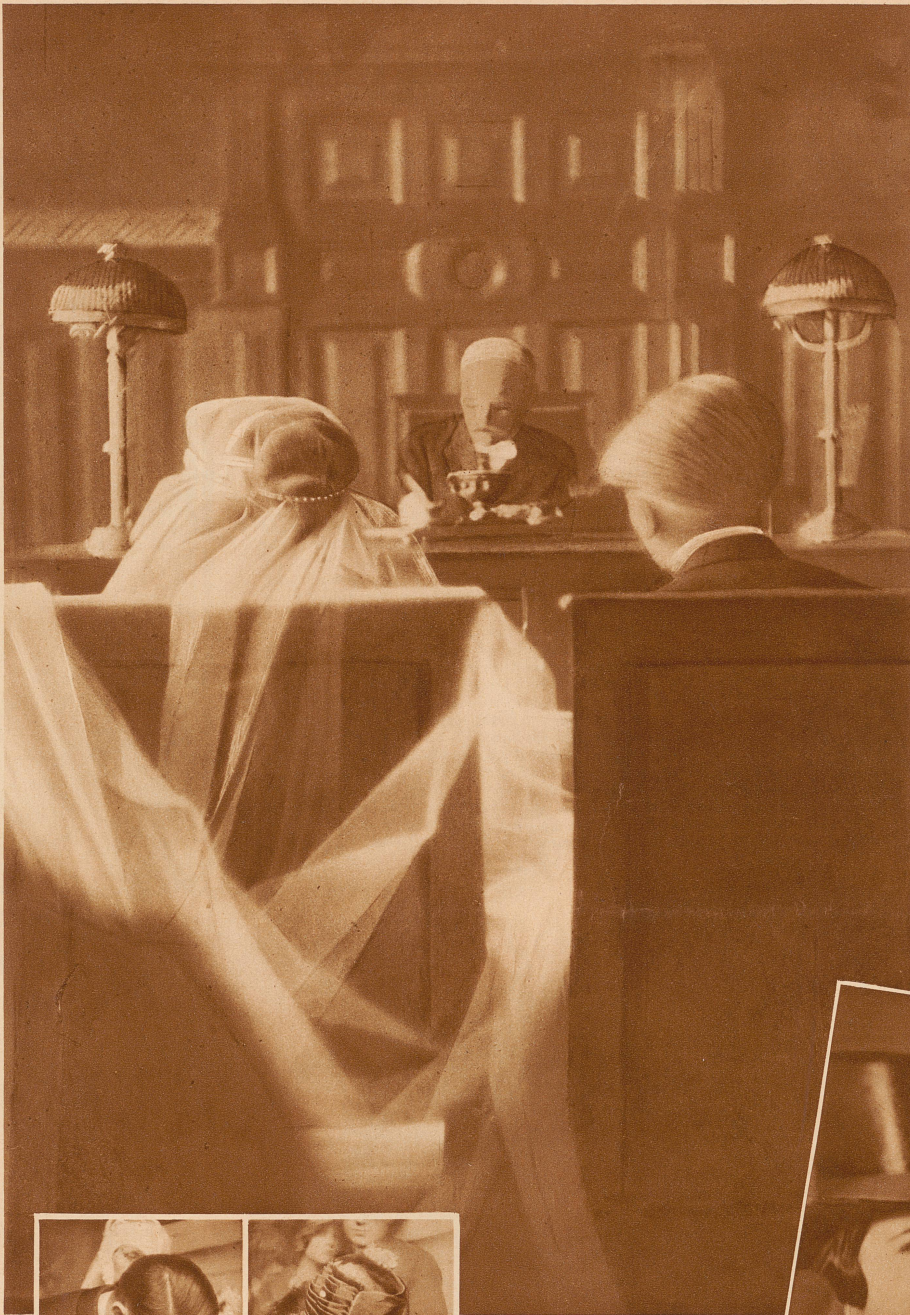
Lange Stunden vor der Trauung stehen die Pa- riser Gassenjungen bei- derlei Geschlechts und warten auf den großen Moment, wo nach guter alter Sitte ein Münz- regen auf sie hernieder- prasselt. Drei Minuten später ist kein Stück mehr davon zu sehen

Bild rechts: Immer praktisch, im- mer sparsam: Mit Vor- liebe tun sich zwei Brautpaare zusammen und veranstalten: «Ser- rienhochzeit». Dann erledigt sich die Sache in einem einzigen Au- tocar, — und es liegt schon wieder ein Hundertfrankenschein mehr im Sparstrumpf



An jeder Pariser Hochzeit stellen sich eine Reihe merkwürdiger Gestalten ein, die für die verschie- densten wohltätigen Zwecke sammeln. Seufzend greift der sparsame Bräutigam in die Tasche.





Der Photograph ist auch da. Noch Kinder und Kindeskiner werden die feierlichen Aufnahmen pietätvoll betrachten



Die ganze Verwandtschaft ist natürlich erschienen, auch solche, die man das ganze Jahr nicht sieht. Gerührt und freudig sehen sie zu



Er unterzeichnet nun ist's vorbei

Ein erschütterndes Bild: Das tausendfach verhärmte, sorgenvolle Gesicht der Brautmutter beugt sich über das Papier: Sie unterschreibt.

Mühe und Kummer hat sie mit den vielen Kindern gehabt, das schmale Gesicht ist zerfurcht und ein Büschel weißen Haares schaut unter dem selten getragenen Prachthut hervor, — — aber nun ist es gut, nun hat wieder eine ihren Weg gefunden

Der entscheidende Augenblick. Ein Sekunde später gibt es kein Zurück mehr

oft nichts dazu zu sagen. Eine solide finanzielle Grundlage, meistens auch gemeinsame Arbeit hinter dem Ladentisch, in der Werkstatt oder am Ausschank verbürgen ein dauerhafteres Eheglück als die »große Liebe«. Die gehört,

meint der Pariser, ins Vaudeville, auf die Bühne, nach Montmartre, — er seinerseits weiß was er weiß: Daß fast mit jeder Frau, die ein wenig Witz und Leben hat, gut auszukommen ist, daß das Leben lang ist und die Schönheit bald vergeht, daß es aber herrlich ist, mit fünfzig Jahren still an den Ufern der Seine zu stehen und — zu fischen.



Trotz aller Vernunft bei der Eheschließung wird es oft nach der Trauung sehr fide Gallischer Witz und Lustigkeit sind noch keine Sage . . .